

4. Bibliographie der Schriften

In: A.H. Francke, Sonn= und Fest=Tags=Predigten. Halle, Waisenhaus 1724. S. 82-104.

Vorbereitung aufs heilige Weyhnachts=Fest über den Kern=Spruch Pauli I Timoth. I, 15. (Gegeben im Wäysenhouse zu Glaucha an Halle Anno 1712.)

Francke, August Hermann

1724

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

auf daß er in der angenommenen menschlichen Natur für uns leiden und sterben, uns von Sünde, Tod, Teufel und Hölle erlösen, und Kinder des ewigen Lebens aus uns machen möchte. Nun wolan! so müsse ihm denn der Weg an diesem und in denen künftigen Tagen allen also bereitet werden, daß wir zu einer so grossen Gnade, die uns da wird angebothen werden, auch an unserm Theil gelangen mögen. Es müsse auch ietzt diese Stimme in denen wüsten Herzen erschallen, damit darinnen dem HErrn eine ebene Bahn gemachet werde. So wird denn auch dieselbige Freude, die von dem Engel verkündigt ward, ihren Eingang in uns nehmen, und unsere Herzen als ein Strom des Lebens überschwemmen. Solche Freude wircke dann der, so alles in seiner Hand hat, in uns allen, um seines heiligen Namens willen. Amen!

Du getreuer und hochgebenedeyeter Heyland, deinem heiligen Namen sey Lob, Ehre, Preis und Dancß für alle deine Liebe, Gnade und Barmherzigkeit, insonderheit auch für dieses dein Wort, welches du uns ietzt hast verkündigen lassen. Ach, wecke uns alle recht auf, und laß uns von nun an mit nichts anders in unsern Herzen umgehen, als allein mit dir. Gib, daß wir hinfort von nichts anders wissen, als allein von dir, und daß du es allein seyst, an dem wir alle unsere Lust haben, damit wir uns auch einmal mit unaussprechlicher und herrlicher Freude freuen mögen, wenn wir dich von Angesicht zu Angesicht schauen werden. Das gib, o HErr Jesu, um deines heiligen Namens willen. Amen! Amen!

Vorbereitung aufs heilige Weihnacht-Fest

(Gegeben im Waisenhanse zu Glaucha an Halle Anno 1712.)

über

den Kern-Spruch Pauli 1 Timoth. 1, 15.

Streuer und hochgebenedeyeter Heyland / HErr Jesu Christi / wir solten ja billig von unserer Kindheit auf dir für deine Zukunft in die Welt demüthiglich gedancket haben / zumal / da wir von unsern ersten Jahren an davon unterrichtet sind: wir müs-
sen

sen aber leider! bekennen / daß wir weder in unserer Kindheit / noch in unserer Jugend / noch nachhero diese deine Zukunft zur Gnüge und so / wie sich gebühret / zu Herzen genommen und betrachtet. Denn anstatt daß wir uns dadurch hätten sollen bewegen lassen von Sünden abzustehen / so sagt uns ja unser Gewissen / daß wir vielmehr der Sünden gedienet haben. Dieweil du aber kommen bist / uns Sünder selig zu machen / so woldest du uns unsere Sünden aus Gnaden vergeben. Zwar wären wir werth / daß du uns nichts mehr von deiner Zukunft verkündigen ließest: Du woldest uns aber dein Evangelium nicht nach unserm Verdienst entziehen / sondern vielmehr / um deiner Segensvollen Zukunft willen / auch noch in deinem Worte zu uns kommen / und dasselbe dein Wort noch iezo und ferner hin / so lange wir leben / an uns kräftiglich segnen. Siehe / du hast uns ja mit grosser Geduld und überschwenglicher Langmuth bis hieher getragen / so wende denn auch ietzt deine Gnade und Erbarmung nicht von uns ab; sondern laß sie auch uns künftige über uns walten. Insonderheit erbarme dich über uns in dieser Stunde / und hilf uns / daß wir bedencken die unermessliche und unergründliche Liebe / die dich bewogen hat in die Welt zu kommen / und uns dadurch bewegen lassen / dir unsere Herzen im Glauben und in der Wahrheit zu ergeben / und dir hinfüro zu dienen in Gerechtigkeit / und Friede / und Freude im Heiligen Geist. Dazu gib du selbst das Wort / das geredet werden soll / und segne es also an dem Herzen eines ieglichen unter uns / daß wir dermaleins dessen Freude und Bönne vor deinem Angesicht haben mögen. Amen! Amen!

Zur Vorbereitung auf das heilige Weihnacht-Fest wird dißmal der den Worten nach so gar bekante, aber auch sehr theure Spruch betrachtet werden aus der

1 Tim. I, 15.



Als ist ie gewislich wahr und ein theuer werthes Wort, daß IESUS kommen ist in die Welt, die Sünder selig zu machen.



Diesen herrlichen Spruch möchten wir noch wohl in unsrer letzten Stunde sehr nöthig haben: Ey so laßt uns doch jetzt, da wir noch gesund sind, denselben recht betrachten, damit wir hernach desto mehr Kraft davon in unsern Herzen und Seelen erfahren mögen. Wir wollen demnach alle Worte in demselben vor uns nehmen, und dabey so fort auch sehen, wie wir sie uns recht sollen zu Nuzze machen.

Es liegen darinn 3 Stücke, die sich sonderlich auf die Vorbereitung dieses Festes wohl schicken, nemlich (1) Wie groß, herrlich und wichtig die Sache sey, davon im Weihnacht-Fest gehandelt wird. (2) Die Sache selbst, davon in diesem Feste gehandelt wird, nemlich die Zukunft Christi in die Welt. Und (3) dieser Sachen Endzweck, welcher ist, die Sünder selig zu machen.

Was das erste betrifft, nemlich: wie groß, wie herrlich, wie theuer und wie wichtig die Sache sey, von welcher an dem Weihnacht-Feste gehandelt wird, so wird dasselbe mit den Worten ausgedrucket: Das ist ie gewißlich wahr und ein theuer werthes Wort, oder: es ist ein getreues, gewisses, wahres Wort, und ein Wort, das aller Annehmung werth ist. So lautet es nach dem Griechischen. Jedoch klinget es auch allerdings sehr kräftig und nachdrücklich, wie es, angezeigter massen, von Luthero im Deutschen gegeben ist.

Paulus nennet es erstlich ein Wort, und verstehet dadurch das Wort des Evangelii. Denn im vorhergehenden hatte er vom Gesetz und Evangelio gehandelt, und nun nennet er dieses (das Evangelium) ein Wort, weil dasselbe verkündiget wird. Er nennets aber ein gewisses, oder ein getreues Wort. Man pfleget den treu zu nennen, der Glauben hält, wie im Ps. 146, 6. vom HERREN gerühmet wird; und wie wir singen: Er hält sein Wort mit Freuden. So wird auch das Wort des Evangelii ein gewisses und treues Wort genennet; weil nunmehr im Neuen Testament in dem Evangelio nicht etwa erst bloße Verheissungen aufs zukünftige verkündiget werden, sondern vielmehr das, was GOTT nun wirklich gegeben hat. Denn also hat GOTT die Welt geliebet, daß er seinen eingebornen Sohn gab; heist es Joh. 3, 16. So hat denn nun GOTT seine Treue schon in der That bewiesen. Durch die Propheten war es zuvor verheissen, daß es geschehen und kommen sollte. Dieselbigen redeten von Dingen, die zukünftig waren, wie insonderheit Petrus 1 Ep. 1, 10. solches bezeuget. Aber im Neuen Testament wird nicht von zukünftigen Dingen allein geredet, sondern vor-

vornehmlich von der bereits geschentten, erschienenen und gegenwärtigen Gnade Gottes. Die Nacht ist nun vergangen, der Tag ist herbey kommen. Röm. 13, 12. Wenn es denn nun heißt: Das ist ie gewißlich wahr, oder, das ist ein gewisses Wort; so ist dieses der Nachdruck davon: Das Wort des Evangelii, von der Zukunft Christi in die Welt, ist ein solches Wort, in welchem uns gezeiget wird, was Gott der Herr schon in der That geleistet, und worin er sich schon als einen treuen und wahrhaftigen Gott bewiesen, der seine Zusage, so er von Anbeginn der Welt durch den Mund seiner heiligen Propheten gethan, nun im Werck geleistet hat.

Es will aber Paulus weiter auch so viel damit sagen: Es ist ein solches Wort, das glaubwürdig ist, ein solches gewisses wahrhaftiges Wort, dem ein ieder sichern Glauben zustellen kan, das nicht auf Schrauben gesetzt, mißlich, zweifelhaftig oder bedenklich ist, und dabey man noch vieles auszusetzen hat, sondern da ein ieder frey seinen Beyfall geben mag, und es getrost und frey annehmen darf.

Darum setzet er auch hinzu, es sey ein werthes, oder, wie es eigentlich lautet, ein aller Annehmung würdiges Wort, oder das da werth sey aller Annehmung. Wie einer, der in der allergrößten und bittersten Armuth steckete, wenn ihm ein solches Geschenk dargeboten würde, dadurch er, aus seinen schweren Schulden auf einmal errettet zu werden, ihm die Hoffnung machen, und also mit eins aus aller seiner Noth kommen könnte, ein solches Geschenk aller Annehmung werth achten, und mit beyden Armen, wie man zu sagen pfleget, zugreifen würde: Also will auch Paulus sagen, wir sollen ja zugreifen, wenn das Evangelium verkündiget wird; wir sollen beyde Armen darnach ausstrecken, es mit aller Begierde unsers Herzens, ja mit voller Herzens-Freude annehmen, und uns ja nicht lange bedencken: Denn es wird uns dadurch aus aller unserer Noth, und aus allem unsern Elende geholfen. Ein solches Wort, will Paulus sagen, ist es.

Darum saget er nun nicht allein, es sey werth und würdig, daß wirs annehmen, sondern er sagt, es sey aller Annehmung werth. So werth, will er sagen, ist das Wort des Evangelii, daß der Mensch es billig aus aller Macht und Kraft seiner Seelen annimmt, daß für Freuden darüber alles bey ihm rege wird, und alles, was in seiner Seelen ist, in Bewegung kommet, daß ers mit voller Begierde, mit voller Freude und mit aller Brünstigkeit zu hören und zu vernehmen hat, und sich billig nicht säumet, gleich als hätte es Zeit genug damit, und als wäre es schon gut, wenn man nur noch endlich einmal dazu käme, sondern daß ers vielmehr ie eher ie lieber hören und annehmen möge.

Wenn wir noch besser den Nachdruck der Worte erkennen wollen, so müssen wir auch aufs Vorhergehende sehen. Denn Paulus hatte sein Exempel

vorgestellet, wie er vorhin ein grosser Sünder, nemlich ein Lasterer und Verfolger, und also nicht werth gewesen, daß er solte ein Apostel, ja der geringste unter den Gläubigen heissen; wie er sich denn Eph. 3, 8. ἐλαχιστότερον genennet, d. i. nicht nur den kleinsten, sondern den noch kleinern als den kleinsten, als der sich nicht gering genug machen könne, so unwürdig sey er gewesen. Da er nun also der allerunwürdigste unter allen Menschen gewesen, da habe sich GOTT über ihn erbarmet, und ihn nicht nur zu Gnaden angenommen, und ihm alle seine Sünden vergeben, sondern ihm auch seinen Heiligen Geist in grosser Maasse mitgetheilet, die Gabe desselben überschwenglich verliehen, und ihn über dieses der grossen Gnade des Apostel-Amtes gewürdiget, und in diesem selbst ihm den Vorzug vor andern gegeben, in so ferne, daß er viel mehr, d. i. mit mehrer Frucht und Wirkung, und mit grösserm Segen als die andern alle gearbeitet. 1 Cor. 15, 10. Diß ist es, was er v. 12. und ferner also ausdrucket: Ich dancke unserm HERRN Christo JESU, der mich starck gemacht und treu geachtet hat, und gesetzet in das Amt, der ich zuvor war ein Lasterer, und ein Verfolger, und ein Schmäher; aber mir ist Barmherzigkeit widerfahren: Denn ich hab's unwissend gethan im Unglauben. Es ist aber desto reicher gewesen die Gnade unsers HERRN, samt dem Glauben und der Liebe, die in Christo JESU ist. Da denn nun sein Herz voller Freude und voller Danksegung war, über der grossen Gnade, die ihm für seine Person widerfahren, so brach er in diese Worte aus: Das ist ie gewislich wahr, und ein theuer werthes Wort, daß Christus JESUS in die Welt kommen ist. Daraus kan man denn seinen Sinn erkennen, wie er unsere Text-Worte mit einem so gar grossen affect, und mit so heiliger Freude ausgesprochen, als er betrachtet die Gnade und Barmherzigkeit, die ihm widerfahren, und wohl bedacht und erwogen, wie er es ja nicht alleine sey, dem solche Gnade widerfahren, sondern daß diß der Reichthum der Gnade GOTTES in Christo JESU sey, daß Christus in die Welt gekommen, die Sünder selig zu machen; Er aber sey nur zu einem Exempel genommen, und andern vorgestellet. Darum habe GOTT ebenzugegriffen, ihn als den grössten aus allen Sündern heraus gerissen, und aus ihm nicht allein ein gläubiges Kind GOTTES, sondern ein solch Rüstzeug gemacht, auf daß alle Sünder, wie groß sie auch seyn möchten, auf dem ganzen Erdboden, an ihm die grosse Barmherzigkeit, Geduld und Langmuth GOTTES erkennen und gedencken möchten: Ist dem Lasterer, dem Schmäher, dem, der so gar seine Lust an dem unschuldigen Blute der Christen gehabt, eine solche grosse Gnade widerfahren; ist der noch dazu mit so grossen Gaben des Heiligen Geistes ausgerüstet, und ist dem ein so grosser Segen auf dem Erdboden mitgetheilet, daß viel tausend durch sein Wort glay-

gläubig worden und zum Himmel bracht sind: Wollan! so wollen wir auch nicht verzagen, sondern vielmehr glauben, GOTT werde uns armen Sündern auch noch Barmherzigkeit erzeigen. Unter welchen (Sündern) spricht deswegen Paulus, ich der vornehmste bin. Aber darum ist mir Barmherzigkeit widerfahren, auf daß an mir vornehmlich JESUS Christus erzeigete alle Geduld, zum Exempel denen, die an ihn glauben sollen zum ewigen Leben, oder auf daß sie alle an mir ein Exempel der unaussprechlichen Barmherzigkeit Gottes nehmen könnten. Denn da GOTT sich über mich in Christo erbarmet hat, so darf hinfort keiner verzagen. Hieraus kan man denn zur Gnüge den Nachdruck erkennen dieser Worte: Das ist ie gewislich wahr, und ein theuer werthes Wort.

So soll denn nun unser Herz bey dieser Vorbereitung zum heiligen Weihnacht-Feste darauf gerichtet seyn, daß wir auch bedencken, das Wort, so uns wird verkündiget werden, sey gewislich wahr, und ein theures, werthes, aller Annehmung würdiges Wort. Daher wir denn auch nun beyde Armen unserer Andacht, unserer Freude und des Glaubens darnach ausstrecken sollen, das Wort, so vorgetragen und in diesen Tagen verkündiget werden wird, mit andächtigen Herzen auf und anzunehmen. Unser Herz soll beschaffen seyn wie ein dürres Erdreich. Wenn das lange keinen Regen empfangen hat, so sperret es gleichsam seinen Mund auf, indem es grosse Risse krieget, daß es aussiehet, als ob es nach dem Regen lechzete: Also soll auch bey uns ein solches lechzendes Verlangen seyn, das edle Wort, das uns verkündiget werden wird, anzuhören, und es als einen gnädigen Regen vom HERN zu empfangen.

Um deswillen ist schon am vergangenen Sonntage eine Anweisung gegeben, wie wir uns recht zu dem heiligen Weihnacht-Fest bereiten, und uns in dieser ganzen Woche recht dazzu schicken sollen. Denn die Sache ist so groß, so wichtig und so herrlich, daß man sich billig mehrere Tage dazzu schicket und bereitet. Ich habe auch die Zuversicht, es werde mancher in dieser Woche täglich daran gedacht, sich im Gebet erwecket, GOTT für die Zukunft seines Sohnes gedancket, und sein Herz recht zur Betrachtung derselben geschicket haben; solts aber nicht, oder doch nicht ernstlich genug, geschehen seyn, ey so laßt uns doch diesen Augenblick anfangen, und heute und morgen unsere Herzen recht dazzu schicken, damit wir dieses Fest recht sehnren mögen. Je näher es kommet, ie besser solten unsere Herzen dazzu bereit seyn, und sich mit Gebet und Flehen dem HERN darstellen, damit der HERN keine Hinderung in dem Feste selbst darin finden, sondern eine recht nüchterne, wohl zubereitete, wachsame und begierige Seele antreffen möge, da er nach allem Wohlgefallen seines Herzens mit dem Worte des Lebens eingehen, und darinne alles ausrichten könne, was ihm wohlgefällig ist.

Um dieser Ursache willen ist nöthig, daß man der Hindernissen müßig gehe, die sich sonst bey solchen Feiertagen finden. Denn es hats ja der Satan leider! so weit gebracht, daß Hoffart, Uppigkeit, wollüstige und fleischliche Freß- und Sauf-Gesellschaften das Fest einnehmen, und daß da diese und andere Sünden am meisten im Schwange gehen. Gewiß, es ist eben, als wenn die hohen Fest-Tage recht dazu angesetzt wären, daß ein ieglicher da seinen Pracht einmal hervor suchen müsse, und als wenn die ganze Welt sehen sollte, daß man der Hoffart noch nicht gute Nacht zu geben willens sey. Gleicher massen pfleget auch die gottlose Welt ihre Uppigkeiten und Schmausereien auf die Feiertage zu sparen. Dann trösten sie sich noch wol, wenn sie nur den ersten Tag sind heimgelieben, damit, daß sie dem Fest schon sein Recht gethan, der andere und dritte Tag (dencken sie) wäre so heilig nicht, da dürffe man wol lustige Gesellschaft suchen, und die im Herzen steckende Welt-Liebe auslassen. Das ist aber des Satans Werck, nicht der Wille Christi, der sich ja wol so hoch um uns verdienet hat, daß wir ihm hinwiederum zu Ehren das ganze Fest feyren, und es nicht zur Sünde mißbrauchen möchten, als wodurch wir uns nur noch tiefer ins Elend und Verderben stürzen.

Es mögen diejenigen Welt-Kinder, welche sich durch die heylsame Gnade Gottes nicht wollen züchtigen lassen, zu verleugnen das ungöttliche Wesen und die weltlichen Lüste, so sie ihnen nicht wollen helfen lassen, hinfahren; wer aber von Gott und Menschen dafür gehalten seyn will, daß noch ein Füncklein der Furcht Gottes und Liebe Christi in ihm wohne, den will ich ietzt zur rechten Weihnacht-Feier im Namen Jesu Christi vermahneth haben. Ein ieder gedencke, er wolle es Christo zu Liebe thun, daß er diese drey Tage, in welchen dessen Menschwerdung und Geburt gefeyret wird, von Anfang bis zum Ende ihm, als seinem Herrn und Erlöser, heilige. Wer nun eine wahrhaftige Liebe zu Jesu Christo hat, dem ist gewiß eine Freude, einmal so viel Tage zu gewinnen, in welchen er sich recht an dem himmlischen Manna ersättigen möge, da das dürre Land seines Herzens von dem Regen, der von oben herab kommt, einmal könne durchweicht, und seine Seele recht könne durchwässert werden, als ein Garten, dem Herrn nach aller Lust und Freude hinfort gute Früchte zu bringen. Ihr Lieben! Man muß es recht von ganzem Herzen darauf anfangen, dem Herrn Thür und Thor seines Herzens aufzuthun, daß er bey uns einkehre, und unsere Herzen erfülle. Es muß da nach dem 24. Ps. v. 7. heißen: **Machet die Thore weit und die Thüre in der Welt hoch, daß der König der Ehren einziehe.** Denn so muß da ein ieder gedencken, er wolle dem Herrn Jesu sein ganzes Herz einräumen, er möge nur in seiner ganzen Seelen einziehen, und alle Kräfte derselben einnehmen und erfüllen. Er muß nicht wollen, daß auch nur ein Bluts-Tröpfchen

in ihm sey, das nicht mit Liebe Christi und wahrer Andacht an diesem Feste erfüllet werde. Höret! mit solchen Gedancken sollen wir uns heut Abend niederlegen; damit am ersten Feiertage aufstehen; damit desselben Abends uns wieder niederlegen; damit am andern Feiertage wieder aufstehen, und so ferner. Summa, unser Eingang und Ausgang soll in der Liebe Christi geschehen, und wenns möglich wäre, solten wir inzwischen alles vergessen, was in der Welt ist, damit doch das Herz könne allein mit diesem theuren Worte erfüllet werden, das uns in diesen Tagen verkündiget wird, und damit doch einmal eine rechte Veränderung darin vorgehen möge, die sich der Mühe verlohne, und eine solche Vereinigung mit JESU geschehe, die darnach nimmermehr wieder getrennet werde, also, daß wir und Er hinfort gleichsam ein Herz und eine Seele mit einander wären.

Dieses fordere ich denn ietzt von einem jeden in dem Namen JESU, und zwar in keiner andern Meinung, als daß es einem ieglichen selbst eine Lust und Freude sey; niemanden lege ichs als eine Last auf. Wer nicht will, der lasse es, es ist sein eigener Schade: Wer aber mit mir anbinden, und sein einfältig sein Herz darin mit mir vereinigen, des Sinnes mit mir seyn, und es getrost also, wie gesaget ist, anfangen will, der thue es in dem Namen des Herrn JESU. Ein solcher genieße denn auch hierzu meines Segens und Gebets, ja des Segens des Herrn selbst überschwenglich und überflüssig, und dieser Segen begleite ihn in die Ewigkeit hinein. Ein ieder gehe in sein Herz, erwecke sich dazu, und glaube nur, daß GOTT ihm kräftig darinne beystehen wird. Hernach wird er gewiß dafür dancken, daß er dazu erwecket ist. Denn er wird sehen, was für Freude, Bönne und Kraft er davon hat, und was für Segen dadurch seinem Herzen und seiner Seelen wird mitgetheilet seyn. Das ist denn das erste, so zu betrachten gewesen.

Welches ist nun zum andern die Sache, so an diesem Fest soll verkündiget werden? Das ist sie, daß Christus Jesus kommen ist in die Welt. Denn es wird in diesem Feste gehandelt von der Zukunft Christi in diese Welt. Wir wollen die Worte wieder nach einander erwegen, wie sie vor uns liegen, nemlich diese: Daß CHRISTUS Jesus kommen ist in die Welt.

Warum stehet doch das Wort Christus voran? Darum stehet es voran, weil der Apostel so viel zuvorderst sagen wolte, der verheissene Messias, oder Christus, sey nunmehr gekommen. Denn das war die Haupt-Verheissung im alten Testament, daß Christus kommen solte. Darum setzt Paulus das Wort voran, und spricht: daß CHRISTUS Jesus gekommen ist. Der Messias, will er sagen, von dem Moses, die Propheten und die Psalmen geschrieben haben, der, der ist nunmehr wirklich gekommen. Das, will er sa-

(I. Theil.)

M

gen,

gen, ist ein theures Wort; dieses sein Wort hat GOTT treulich gehalten; eben das, welches er durch den Mund seiner heiligen Propheten vornehmlich verheissen hat. Denn der von ihm so theuer verheissene Christus ist nunmehr kommen. Und diesen Messiam oder Christum nennet er mit Namen IESUS.

Warum setzet er nun das Wort IESUS dem Worte Christus nach, sprechend, daß Christus IESUS kommen ist? Hiemit will er so viel sagen: Derselbige Messias oder Christus ist kommen, welcher Christus mit Namen IESUS, d. i. nach der Bedeutung dieses Namens, ein Erretter, Heyland und Seligmacher genennet wird, welchen IESUM ich predige. Das, das ist ie gewislich wahr, und ein theuer werthes Wort, daß Christus kommen ist, und daß wir IESUM von Nazareth, und keinen andern dafür zu erkennen haben; und wir haben erkant, und glauben, daß dieser IESUS ist Christus der Sohn Gottes.

Daß Christus IESUS KOMMET ist, spricht er. Ist hierin auch ein Nachdruck? Allerdings; Denn das ist das Wort, das im alten Testament an vielen Orten gebraucht wird, daß, wo von der Verheissung Christi die Rede ist, es heisset, daß er kommen werde. Also wird es ausgesprochen Ps. 40, 8. Siehe, ich komme, im Buche ist von mir geschrieben: und Jes. 40, 10. Der HERR kommt. So auch Jes. 62, 11. Mal. 3, 1. sonderlich auch im Propheten Zach. c. 2. v. 10. u. c. 9, 9. Saget der Tochter Zion, siehe, dein König kommt zu dir. Das wußten zu der Zeit auch die Juden sehr wohl, daß einer, der verheissen war, kommen sollte; darum waren zu Jerusalem, die auf den Trost Israel, d. i. auf den, der nach der Verheissung kommen sollte, warteten. Luc. 2, 25. Darum ließ Johannes fragen, durch zween seiner Jünger: Matth. 11, 3. Bist du, der da kommen soll, oder sollen wir eines andern warten? Als wenn er wolte sagen: Die Propheten haben von einem geschrieben, der kommen sollte. Bist du denn nun derselbige? Und die Juden sagten, als Christus so grosse Zeichen that: Diß ist wahrlich der Prophet, der in die Welt kommen soll. Joh. 6, 14. Dahin zielen auch die Worte Joh. 3, 17. daß er kommen sey in die Welt. Desgleichen c. 3, 31. er sey der, der von oben herab komme. Siehe auch in der Epistel an die Ebr. 10, 7. und an andern Orten mehr. Das ist demnach ein Name Christi worden, daß er genennet wird *ὁ ἐρχόμενος*, der Kommende. Hierauf ziele nun der Apostel auch an diesem Ort, wenn er saget: Das ist ie gewislich wahr, und ein theuer werthes Wort, daß Christus IESUS KOMMET ist in die Welt; daß er kommen ist, nicht erst kommen soll. Denn das ist des Apostels und aller Gläubigen Freude, daß er nicht erst soll kommen, sondern daß GOTT nunmehr sein Wort erfüllet, daß der verheissene Christus gekommen

kommen, und Jesus von Nazareth dafür erkant ist, indem an ihm alle die Zeichen eingetroffen, welche die Propheten vorher von ihm verkündiget haben.

Wohin ist er aber kommen? In die Welt. Johannes spricht c. 1, 11. Er kam in sein Eigenthum, das ist, zu den Juden. Aber warum spricht hier Paulus: Er ist in die WELT kommen? Er will die allgemeine Gnade, und sein Amt preisen, als der der Herden Apostel war. Darum rühmet er hiemit, daß Christus nicht allein zu den Juden gekommen, sondern daß er kommen sey ein allgemeiner Welt-Heyland zu seyn; wie Christus Joh. 3, 16. auch also redet: Also hat GOTT die WELT geliebet, daß er seinen eingebornen Sohn gab, auf daß ALLE, die an Ihn glauben, nicht verlohren werden. Der Nachdruck ist demnach dieser, daß ein ieder, der in der Welt ist, wissen solle, es gehe ihn auch an, daß Christus kommen ist und GOTT die Welt so geliebet hat, daß er seinen Sohn gegeben, sie (die Welt) mit ihm selber zu versöhnen, daß, wie sie in Adam alle gesündigt haben, also auch alle durch ihn möchten errettet und selig gemacht werden.

Das ist denn die eigentliche Sache, die in diesem Weihnacht-Fest zu betrachten ist, oder der Inhalt von allen Weihnachts-Predigten, daß JESUS Christus kommen ist in die Welt. Damit sollen wir nun umgehen, das recht zu Herzen nehmen und bedencken, was es auf sich habe, aus welchem Grunde der unendlichen Liebe Gottes es hergestossen sey, und was sonst mehr zu dieser Sache gehöret. Eben darin muß denn ja auch die Vorbereitung auf das heilige Weihnacht-Fest bestehen; damit wir desto mehr zur Erkenntniß der Wichtigkeit dieser Sache gelangen mögen. Denn diß ist die allergrößste Wohlthat Gottes, daran alle übrige, die wir auf Ostern, Pfingsten, und andern Fest-Tagen zu betrachten pflegen, hängen. Diß ist die Sache, die uns verheissen war in dem Paradies, da GOTT der HERR sprach: Ich will Feindschaft setzen zwischen dir und dem Weibe, und zwischen deinem Samen und ihrem Samen, derselbe soll dir den Kopf zertreten, und du wirst ihn in die Fersen stechen. 1 B. Mos. 3, 15. In diesen Worten war uns schon verheissen, daß Christus kommen und durch den Tod die Macht nehmen solte dem, der des Todes Gewalt hatte, das ist, dem Teufel, wie der Apostel Ebr. 2, 14. das ietzt gedachte erste Evangelium auslegt.

Da wir nun in diesem Feste das zu betrachten haben, was unsern ersten Eltern gleich nach dem Fall von GOTT dem HERRN verheissen ist; und zwar es nun nicht als eine Verheissung, sondern als etwas, das nunmehr schon geschehen und erfüllet ist, anzusehen haben, dieses aber eine solche Sache ist, woran all unser Heyl und Seligkeit gelegen: so kan ja nichts wichtiger seyn, das wir betrachten möchten, als eben dieses. Folglich sollen wir verständige

Herzen haben, die Sache nicht so oben hin, wie viele thun, anzusehen.

Denn es ist ja leider! ein grosser Unverstand unter den Menschen. Wie manche gehen doch an solchen Tagen in die Kirche, als die unverständige Kinder, die nicht bedenken, was ihnen GOTT für Gutes erzeiget, und mit ihnen vor- habe! Sie denken an diese und jene weltliche Dinge, und sehen etwa, was in der Kirchen für Menschen sind, was die Leute für Hoffart an sich haben; und haben andere dergleichen Thorheiten mehr in den Köpfen; oder ihre Herzen sind erfüllet mit Sorgen der Nahrung, und haben viel thörichte Anschläge im Gemüthe. Und so kommen sie denn zur Kirchen, mehr weil sie von Kindheit auf so gewohnt sind, an solchen Tagen in die Kirche zu gehen, und die Predigten anzuhören, als daß sie solten der Sache, die da vorgetragen wird, nachdenken. So muß es nicht seyn.

Nehmet doch wohl zu Herzen, was ich iezo sagen will, ihr alle, die ihr hie gegenwärtig send. Ein ieder unter uns soll billig so verständig seyn, daß er auch noch vor dem Fest im Verborgenen, in seinem Kämmerlein, oder in einem Eckchen, so er nur dazu finden und da er allein seyn möchte, vor seinem GOTT auf seine Knie niederfalle, und seinem Schöpfer dancke, daß er sich so hoch über uns erbarmet hat. Lieben Menschen! bedencket doch selbst, was wären wir denn, wenn Christus nicht in die Welt kommen wäre? Nichts als eingefleischte Hölle-Brände, Menschen, die unter dem Zorn Gottes und unter dem Fluche lägen, eine Zeitlang in dem Elende, das auf Erden ist, wandelten, und darnach, wenn wir stürben, zu gewarten hätten, daß wir auch des andern Todes sterben müßten, das ist, ewig verlohren und verdammet würden; und also müßten wir des Todes Urtheil hier und in Ewigkeit tragen. Das wäre der Sünden Sold; wir könten Gottes Angesicht nicht sehen; sondern müßten ewig in der Qual liegen. Gott aber hat sich über uns erbarmet, ohn all unser Verdienst und Würdigkeit. An uns hat er nichts gefunden, das der Erbarmung werth sey. Denn wir waren Rebellen, seine Feinde und Gottlose, die vielmehr des Todes und der ewigen Verdammniß werth waren. Er hat aber unser Elend mit Erbarmung angesehen, und uns, da wir seine Feinde waren, so sehr geliebet, daß er seinen eingebornen Sohn gegeben, auf daß alle, die an ihn gläuben, nicht verlohren würden, sondern das ewige Leben haben möchten. Joh. 3, 16. Er, der Sohn Gottes, ist in die Welt gekommen, und hat menschliche Natur an sich genommen, und, wie die Kinder Fleisch und Blut haben, ist ers gleicher massen theilhaftig worden. Ebr. 2, 14. Welches denn eine solche unermessliche Liebe ist, daß, wenn die Sache nicht so vielfältig und so deutlich vorher verheissen, und auch erfüllet, ja mit Wundern und Zeichen bestätigt wäre, es nicht zu verwundern seyn möchte, so es einem jeden unglaublich vorkäme. Denn ja keine Vernunft dahin kommen, und

und kein Mensch, für sich und ohne Gottes Wort, einen Gedanken dahin richten dürfte, daß GOTT solche Liebe zu den Menschen haben sollte, daß er sich selbst in unser armes Fleisch und Blut einkleiden, und daß das ewige Wort, dadurch die Welt gemacht ist, Fleisch werden sollte; wie es denn Johannes so ausspricht c. I, 14. das Wort ward Fleisch, und wohnte unter uns. Über alle Vernunft, unbegreiflich und unerforschlich ist das, daß der eingeborne Sohn Gottes ist Mensch geworden, und diese Liebe übertrifft alle Erkenntniß, Eph. 3, 19. [Denn was an dem Orte in unserm Deutschen heißt: Christum lieb haben ist besser denn alles wissen, das heißt eigentlich nach dem Griechischen: Die Liebe Christi, (damit er uns geliebet hat) übertrifft alle Erkenntniß]. Kein Mensch, ja keine Creatur konnte verschaffen, daß wir nicht sollten ewiglich verlohren werden. So ist denn von Gott ein solches, alle Vernunft übersteigendes, Mittel darzu gebraucht worden, nemlich die Menschwerdung des Sohnes Gottes. Denn Christus ist Mensch worden, damit wir nicht nur aus der ewigen Verdammniß errettet, sondern auch den Engeln Gottes gleich, ja mit Christo dem Sohne Gottes auf seinen Thron gesetzt würden, und mit ihm lebten und regierten in alle Ewigkeit. Das hat GOTT an uns gethan. Hier, sage ich, soll denn nun ein ieder unter uns so verständig seyn, und so viel Nachdenken und Erkenntlichkeit haben, daß er sich solcher grossen Liebe nicht werth schätze, und demnach demüthiglich auf seine Knie niederfalle, und GOTT dafür hoch lobe, der sich so sehr über ihn erbarmet habe. Ach ein ieder beuge doch seine beyde Knie, und hebe seine Hände auf zum Himmel, und dancke GOTT ganz inniglich und aus aller Macht und Kraft seines Herzens für diese Wohlthat, daß er ihm einen Heyland und Erlöser gegeben. Das soll unsers Herzens Beschaffenheit und unser Thun seyn an diesem Weihnachtsfest und allezeit.

Wenn wir aber so durch die Welt mit Unvernunft hindurch rollen, nur nach Gewohnheit in die Kirchen gehen und wieder heim, und darnach in unser Unbesonnenheit weltliche Gesellschaft, oder andere sündliche Ergötzlichkeiten, suchen, soll man uns denn verständige Menschen heißen? Keines weges! Unsere Schande wird gewiß an jenem grossen Gerichts-Tage unaussprechlich groß seyn, wenn wir hier nicht besser betrachtet haben, was GOTT an uns gethan hat; und wir werden alsdenn nicht wissen, wo wir hin sollen vor unserer ewigen Schmach, wenn wir denn zu spät sehen und bereuen werden, daß wir undanckbar gewesen sind, und solche unaussprechliche Gnade so gar nicht beachtet haben. Dann werden wir selbst bekennen müssen, daß wir recht unvernünftig gehandelt, daß wir diese Liebe Gottes und unsers Heylandes, zumal da sie uns so deutlich verkündiget worden, so gar nicht geachtet. Ach so seyd denn jetzt so verständig, daß ihr diß wohl zu Herzen nehmet. Glaubet nur,

daß das Auge Gottes darauf siehet. Bedencket, was die Schrift saget: Er schauet vom Himmel auf die Menschen Kinder, daß er sehe, ob jemand klug sey, und nach Gott frage. Ps. 14, 2. Mercket doch das: darin ist der rechte Verstand, daß man nach Gott frage, und darnach siehet Gott. Also schauet aber Gott auch jetzt vom Himmel auf die Menschen Kinder, daß er sehe, ob ihm jemand dancke, daß er die Welt also geliebet hat, daß er seinen Sohn gegeben; ob auch wol ein Mensch seinen Verstand dazu gebrauchte, daß er ihn dafür herzlich lobte und preise. Ach daß er nur viele finden möchte, die so verständig wären!

Ach glaube du nur, der du dem gegebenen Rath Folge leisten wirst; wenn du auf deinen Knien liegen, und Gott von ganzem Herzen für diese Wohlthat danken wirst, so siehet dich Gott wohl dort in deinem Winkel, da du betest, und wird dir solches öffentlich vergelten. Glaube nur, daß deine Dancksagung, so du Gott bringen wirst, ihm durch Christum angenehm ist. Das nehme doch ein ieder zu Herzen. Ja man lasse es doch dabey nicht, daß man heute und morgen diesem Rath folge, sondern auch in diesen heiligen Tagen selbst gehe man doch wieder in sein Kämmerlein, und beuge seine Knie; auch hernach thue man das zum öftern, und preise den Herrn oft und vielmal für diese grosse und überschwengliche Gnade; zu aller Zeit, und bey aller Gelegenheit lobe und dancke man ihm dafür. Ein gottseliger Lehrer hat wohl gesagt, man habe den kaum werth zu achten des Namens eines Christen, der nicht alle Tage seine Knie beuge, und Gott dancke, daß er ihm seinen Sohn zum Heylande gegeben, und der nicht alle Tage Christo dafür Dank sage, daß er sein Leben für ihn gelassen. Was wollen wir hiezu sagen? Vielleicht müssen wir uns, wenn wir das hören, alle mit einander schämen, daß wirs nicht gethan haben; sondern mancher Tag hingegangen ist, da wir unsere starre Knie nicht gebeuget, GOTT dem HERREN Lob und Dank zu bringen für diese überschwengliche Wohlthat. Nun wir wollen unsere Nachlässigkeit noch bereuen, sie Gott abbitten; aber es auch künftig mit göttlicher Hülffe verbessern. Gott wird uns gern Gnade dazu geben; das weiß ich; und da will ich euch gewiß versichern, wenn wir das iezo zu Herzen nehmen, und uns also zu üben vors erste einen ernstlichen Anfang machen, so wird Gott auch Gnade verleihen zu den Fest-Predigten, daß sie in unsere Herzen tiefer eindringen mögen. Denn wie ist sonst möglich, wenn wir so unverständlich und albern sind, und nicht erkennen, was Gott an uns gethan, bedencken es so gar nicht, haben ein solch verstarret Herz, das solchen wichtigen Dingen nicht einmal nachdencket, wie ihs, sage ich, möglich, daß da das Wort Gottes in unsern Seelen rechte Wurzeln fasse? Hätten wir nur solche verständige Herzen, die Gott inniglich für seine unermessliche Liebe danketen, o wie würde das Wort

Wort Gottes uns so kräftig und so Zucker-süße seyn! Gewiß süßer würde es uns seyn als Honig und Honigseim. Denn würde der Geist Gottes in uns viel Gutes wirken; und wie die Schrift saget, Gott sey ein Vergelter denen, die ihn suchen, Ebr. 11, 6. also würde das schon eine Gnaden-Vergeltung dafür seyn, daß wir dieser Ermahnung fein gehorchet, unsere Knie gebeuget, und Gott für seine Wohlthat gedancket hätten, daß alsdenn sein Wort so viel kräftiger in unseren Seelen geschmecket würde. Darnach würden wir uns nicht sehnen nach weltlichen Dingen, noch, wie die eitle Welt, begehren zu prangen und zu pralen. Ach! nein, wir würden uns dessen schämen, und einen ganz andern Spiegel vor unsere Augen kriegen, als den Hoffarts-Spiegel, und viel was bessers als das eitle Welt-Besen erblicken, nemlich das, was auch die Engel gelüftet zu schauen, das grosse Geheimniß, daß Jesus Christus Mensch worden ist. Ach wie würde unser Herz davon so viel Freude und Trost haben! Wann alsdenn Welt-Kinder weltliche Gesellschaften und allerley irdische Freude und Wollust sucheten, so würden wir viel eine reinere Wollust haben an der selbständigen Weisheit, das ist, an Christo Jesu. Es würde uns viel süßer, viel lieblicher seyn, allein zu bleiben, und das, was wir in den Predigten gehört hätten, fein bey uns zu erwegen, und unsere Seele damit zu erquickern, als uns mit der Welt zu erfreuen. Nun das ist denn auch das andere, so wir dißmal zu betrachten vorgenommen hatten, nemlich die Sache selbst, davon im Benhnacht-Fest gehandelt wird.

Das dritte ist nur noch übrig, nemlich zu welchem Ende denn diß geschehen ist, oder was diese Sache, daß Christus in die Welt kommen ist, für einen Endzweck gehabt. Das zeigen die Worte an: Die Sünder selig zu machen.

Da ist nun zuerst der grosse Nachdruck des Wortes Sünder zu merken. Denn das im Griechischen gebrauchte Wort bedeutet nicht bloßhin sündige Menschen, wie etwa auch der Frömste auf diese Weise sich muß für einen Sünder erkennen, indem ihm noch die Sünde in seinem Fleische anlebet, ob er sie gleich nicht über sich herrschen läßt: sondern unbekehrte Sünder, und nach unser teutschen Redens-Art, Gottlose Erg-Sünder. Denn wie das Wort *ψευδολογ* ein Erg-Lügner, das Wort *αιτωλος* einen Erg-Bettler bedeutet: also heisset *αμαρτωλος* einen, der in groben äußerlichen Sünden steckt, der Sünden dienet, und seinem gottlosen Leben ergeben ist; wie denn, wenn die Evangelisten von Zöllnern und Sündern Meldung thun, ein ieder leicht verstehet, daß da nicht bloß von sündigen Menschen insgemein, sondern von solchen geredet werde, die gleichsam ein Handwerck von einem sündlichen Leben machen, und iederman dafür erkennet, daß sie in einem sündlichen, gottlosen Wesen stecken, und böse Menschen sind. So pfleget man auch im teutschen nicht

nicht einen jeden Menschen einen Gottlosen zu nennen, ob gleich ein ieder Sünde hat; sondern dieses Wort bedeutet, nach dem gewöhnlichen Gebrauch, einen solchen Grad des sündlichen Wesens, da der Mensch Gott aus den Augen gesetzt hat, und ein Epicurisches Leben führet, oder durch seinen Geist, Ungerechtigkeit, Lügen, Lasterung und andere Laster zu erkennen giebet, daß er sich durchaus nicht von Gott und seinem Geiste regieren lasse, sondern gleichsam los von Gott sey; wie Paulus von den gläubigen Römern saget, daß sie vor ihrer Bekehrung frey gewesen von der Gerechtigkeit, Röm. 6, 20. Eben den Nachdruck hat nun im Griechischen das Wort *αυατωδης*, Sünder.

Warum brauchet aber Paulus hier ein solches Wort? Die Ursache ist diese. Er hatte sich selbst als einen solchen Sünder vorgestellt. Denn ob er gleich sonst nach dem Gesetz unsträflich war, oder dafür von allen gehalten wurde; so war das doch greulich genug, daß er am Blute der Gläubigen einen Gefallen gehabt, und ein Lasterer Christi gewesen: Dieses sahe er nunmehr für schlimmer an, als wenn er einen Mord, Ehebruch, oder andere böse That verübet hätte. Da er sich nun hier so nach seinem vorigen Zustande vorgestellt hatte, verbindet er damit die folgende Rede also: Denn das ist ie gewißlich wahr, und ein theuer werthes Wort, daß Christus Jesus kommen ist in die Welt, die **SÜNDER** selig zu machen, nicht nur die Menschen insgesamt, als welche alle in Sünden empfangen und gebahren (wie auch die kleinen Kinder auf solche Weise Sünder sind) sondern auch die größten Sünder, die am greulichsten in Sünden stecken, auch so gar Schmäher, Lasterer und Verfolger, wie ich mich als einen solchen vorgestellt habe, zu erretten und selig zu machen. Die andern aber, die nicht äußerlich die Sünde so gröblich ausgeübet, werden um deswillen nicht ausgeschlossen. Denn so er die größten Sünder selig macht, wie sollte er die andern nicht auch selig machen? Es ist hie kein Unterscheid, sie sind allzumal Sünder, oder sie haben alle gesündigt. Röm. 3, 23.

So ist nun Christus kommen, die Sünder selig zu machen. *σωσαι*, dieses Wort hat gar viel in sich; bedeutet aber insonderheit zweyerley: 1) eine Errettung, 2) eine wirkliche Seligmachung. Christus ist kommen erstlich die Sünder zu erretten von der Sünde und von allem dem Ubel, das aus der Sünde herkommet, vom Zorn Gottes, vom Fluch des Gesetzes, von dem Urtheil des Todes, von der ewigen Verdammnis, in Summa von allem bösen, wie es auch Namen haben mag; Und so bey den Gläubigen etwas einen Schein des Übels behält, ist es doch ihnen in der That kein Ubel mehr; sondern es muß denen, die von Herzen an ihn glauben, zum besten dienen. Das ist der erste Nachdruck in dem Worte *σωσαι*. Der andere aber ist dieser, daß er auch eine wirkliche Seligkeit mittheilet, als da ist die ewige Gerechtigkeit

rigkeit, (denn Dan. 9, 24. stehet, daß Christus die ewige Gerechtigkeit bringet) Gnade und Wahrheit, (denn durch Jesum Christum ist Gnade und Wahrheit worden, Joh. 1, 17.) das Leben, (denn wie er dem Tode die Macht genommen, so hat er das Leben und ein unvergänglich Wesen ans Licht bracht, 2 Tim. I, 10.) die ewige Herrlichkeit (denn wie er uns von der Verdammniß errettet hat, so hat er uns hingegen die ewige Herrlichkeit erworben.) Das ist das zwiefältige, das wir von ihm empfangen haben, nemlich daß er uns errettet hat von allem Ubel, und hingegen uns alles Gute schencket und giebet. Nun dieser Endzweck wird auch in diesem Weihnachts-Fest noch gründlicher und weitläufiger vorgestellt werden. Denn die Ursache und der Zweck, warum Christus in die Welt kommen, wird in allen Weihnachts-Predigten nach der Länge ausgebreitet werden, damit wirs recht gründlich verstehen, und dieser Sache einen rechten Geschmack abgewinnen mögen.

Laßt uns indessen nun aus den Worten Pauli in dieser Vorbereitung ein solch Examen bey uns selbst anstellen: Siehe, unser Heyland ist in diese Welt kommen, die Sünder selig zu machen; Was bist du denn? Bist du bekehret, oder unbekehret? Steckst du noch in deiner alten Geburt? oder bist du wahrhaftig neu geboren? Ist dein Herz verändert, oder hast du noch dein altes fleischliches irdisches Herz? Lebest du noch in Sünden und Lastern, oder bist du davon errettet und selig gemacht? Hast du dich denn nun in der Wahrheit zu erfreuen der Gerechtigkeit Christi, oder nicht?

Da kommts nun darauf gar nicht an, daß einer eine gute Einbildung von ihm selbst habe, oder daß einer bey sich dencke; mit mir wirds eben so gefährlich nicht stehen; ich will ja das beste von mir hoffen: sondern es muß Wahrheit seyn. Wenn einer der Sache noch nicht recht gewiß ist, ob er bekehret ist, oder nicht, so ist's ordentlicher Weise kein gut Zeichen. Denn die Bekehrung geschieht nicht so im Traum, daß man nichts davon wüste. Ach nein! wenn bey einem eine wahrhaftige Veränderung des Herzens vorgegangen, so weiß er's wohl. Denn er weiß ja, wie er vorhin gesinnet war, und wie er nun gesinnet ist. Hat ihm anders Gott ein ander Herz gegeben, so weiß er ja wohl den Unterschied zwischen seinem vorigen alten, und nun erlangten neuem Herzen.

Daß aber manche nicht wissen, wie sie mit ihnen selber daran sind, kommt gemeiniglich aus der Eigen-Liebe her. Denn der Mensch ist so stolz, daß er nicht bekennen will, daß er nichts tauge. So lange sich aber der Mensch dieser Bekänntniß schämet, wird nichts aus seiner Bekehrung. Darum muß man nothwendig zu dieser demüthigen Bekänntniß kommen; wie David Psalm. 32, 5. Ich sprach: ich will dem HERRN meine Sünde bekennen, da vergabest du mir die Missethat meiner Sünden. Glaubet es nur sicherlich: (I. Theil.)

N

So

So lange der Mensch nicht daran will, es recht zu bekennen, so bleibt er nur ein Heuchler, und kommt nicht zu einem rechtschaffenen Wesen. Aber wenn der Mensch nur erst so weit durchbricht, daß er mit aufrichtigem Herzen spricht: ich bekenne es, ich bin bisher noch nicht zu Gott bekehret; ich will mich aber durch seine Gnade bekehren, und ihn bitten, daß er mir Gnade darzu gebe, daß ich mich recht zu ihm bekehren möge: so kan dem Menschen noch viel eher geholfen werden.

Weil nun leider! dieser Selbst-Betrug sehr gemein ist, so muß die Prüfung desto schärfer und ernstlicher angestellt werden. Es gehe doch ein ieglicher fein in sein Gemüth, und folge dem ietzt gegebenen Rath. Man traue sich selber nicht so viel zu, daß man die Sache so flugs ausmachen könne. Wie ich zuvor gesagt, man solle auf seine Knie fallen, und Gott danken, daß er uns seinen Sohn zum Heyland und Erlöser gegeben: also demüthige man sich auch hierin vor Gott, und bitte ihn, daß er uns unser Elend recht zu erkennen gebe.

Ach wie gut und heylsam wird es dir seyn, o Mensch, so du in wahrer Furcht Gottes auf deine Knie niederfallest, deine Hände zu Gott aufhebest, deinen Mund aufthust, und zu ihm sprichst: Ach lieber Gott, es ist gesagt worden, daß man sich prüfen solle, ob man recht bekehret sey oder nicht. Wenn ich vor dir die Wahrheit bekennen soll, so ist bisher noch nichts rechtschaffenes bey mir gewesen: denn ich finde ja leider! die Veränderung des Herzens noch nicht bey mir, die in deinem Worte von uns erfordert wird: so erbarme dich nun über mich, o HERR, und bekehre du mich, so werde ich bekehret.

Es ist viel sicherer, daß mans so mache, als daß man sich schon für bekehret halte. Wäre aber denn jemand schon in der That bekehret, und stünde in der wahrhaftigen Kraft der neuen Geburt, das wäre ihm wohl zu gönnen. Ein solcher sehe nur zu, so er ihm düncken läßt, er stehe, daß er nicht fallen möge. Er nehme auch das Maas nicht etwa grösser von sich, als es in der That ist. Vielleicht ist es noch gar ein schwacher Anfang, und er denckt, er sey schon über alle Berge hinüber kommen. Darum nehme ein ieder seiner wohl wahr, daß er nicht zu hoch von ihm selber halte, sondern sich vielmehr vor Gott aufs tiefste erniedrige; denn das ist viel sicherer. Er dencke bey sich selbst, so er auch weiß, daß ihn Gott in der Wahrheit bekehret habe, also: Ich bin doch nur ein schwacher Anfänger, wenns viel ist; ich muß mich ja schämen, daß ich das Wort so lange gehöret, und noch so wenig Kraft in mir ist. Ach Gott, erbarme dich über mich, laß mir doch dieses Fest so zu statten kommen, daß ich das einbringen möge, was ich bisher versäumt habe.

Es sind aber ohne Zweifel hier welche gegenwärtig, die da in ihren Gewissen wohl fühlen, daß sie sich in ihrem Leben an Gott sehr versündigt, ohne wahre Furcht Gottes ihr Leben zugebracht, auch wol gar diese oder jene schwere Sün-

Sünde äußerlich begangen und sich noch nicht rechtschaffen zu Gott bekehret haben. Mancher wird es iezo in seinem Herzen fühlen und gedencken: siehe, es ist wahr, hier und dar habe ich mich schwer an Gott versündigt. Es werden geschwind seine Gedancken hinlauffen, und ihm ins Gedächtniß bringen, was er wider Gott an diesem oder jenem Ort, zu dieser oder jener Zeit, gethan hat. Mancher wird sich ietzt erinnern, daß er ein Lasterer und Schmäher gewesen; mancher, daß er ein Apostat oder ein Abtrünniger worden sey, der die Wahrheit erkannt, aber wieder zurück gefallen, und dem Herrn untreu worden sey. Nun euch alle, die ihr euch so befindet, und euch selbst in euren Gewissen vor Gott offenbar seyd, ob ich gleich nicht wissen möchte, welche unter euch dieselben seyn, euch alle rede ich insonderheit an, und ermahne euch, ietzt, ietzt zu Christo Jesu zu kommen. Denn auch ietzt in diesem Fest kommt der Herr Jesus in seinem Worte zu euch, will eure Seelen haben, und fodert euch gleichsam auf. Höret ihrs wol? Er fodert euch auf, und will euch nicht länger im Roth der Sünden liegen lassen, durchaus will er euch nicht länger in eurem Unflath wissen; sondern er kommt, und ruft euch zur Buße und Bekehrung. Er ist ja kommen in die Welt, euch Sünder, auch die größten Sünder selig zu machen. So schiebet es denn nicht länger auf, bleibet nicht länger zurück; sondern wisset, daß ihr ietzt, ietzt aufgefordert werdet.

Am jüngsten Tage, wenn Christus als der Richter der Lebendigen und Todten kommen wird, alsdenn wird er sagen: Siehe, an dem Tage, in der Stunde bist du zur Buße aufgefordert worden, damals hast du es in deinem Gewissen wohl gefühlet, daß du ein solcher Sünder wärest: ja du hast's auch an deinem Herzen empfunden, daß du durch das Wort des Evangelii zum Reich Gottes berufen werdest. Da wolte ich nun in der Stunde, und an demselben Fest dir Gnade erzeiget haben, so du dich hättest zur Buße bewegen lassen. Ach! wo wollen wir alsdenn hin mit unserer Schmach und Schande, wenn wir das Wort nicht zu unserer wahren Bekehrung angenommen haben.

Aber höret mir doch zu, ihr Sünder und Gottlose, die ihr bishero in Lastern gelebet, ob ihr auch gleich die ärgsten Sünder gewesen wäret! Euch, ja eben euch, so ferne ihr nur noch das Wort annehmet, es an euer Herz kommen, und euch bewegen lasset euch zu bekehren, euch (sage ich) gebe ich diesen Trost, daß es noch nicht zu spät, und noch nicht zu lange geharret ist, sondern daß es noch iezo Zeit ist zur Buße. Darum läßt euch iezo der Herr Jesus rufen, er begehret ietzt euer, und will euch selig machen. Denn siehe, er ist ja kommen die Sünder selig zu machen. Hörets doch, ihr Sünder, er ist kommen Euch, Euch selig zu machen. Ein ieder, der das im Gewissen fühlet, daß er bisher in Sünden gelegen, der dencke doch, der Herr Jesus stehe vor seinen Augen und vor seinem Angesicht, rede ihn an und spreche: Du

armer Wurm, ich will dich noch selig machen, ietzt bekehre dich zu mir, warum willst du verlohren und verdammet werden? Das wird euch, o ihr Elenden! zum Trost gesagt, daß euch der HERR JESUS noch herzlich gerne annehmen und selig machen will.

Dencket doch der Sache nach. Wie müßtet ihr thun, wenn er euch vorlängst hätte in euren Sünden weggeraffet, und wenn ihr in diesen und jenen Sünden, die euch ietzt euer eigen Gewissen saget, daß ihr darinnen gelebet habt, gestorben wäret? Wie lange wäret ihr nun schon in der Hölle? Wie lange hättet ihr nun schon eurer Sünden wegen in der Pein seyn müssen, wenn GOTT zugefahren wäre, und euch in eurer sündlichen That weggerissen hätte? Nun sehet, er hats nicht gethan, und das ist eben der unendlich grosse Reichthum seiner Güte, Geduld und Langmuth, daß er euch nicht weggeraffet hat, sondern euch noch Gnade anbeut.

So kommet denn nun, und bedencket es recht, wie köstlich das ist, daß ihr noch könnt zu Gnaden kommen. Soltet ihr nun nicht froh seyn, daß es annoch nicht zu lange geharret ist? Soltet ihrs nun noch länger aufschieben, da er euch noch Gnade anbieten läßet? Jetzt bietet er sich selbst euch an als euren Heyland, daß er euch selig machen will, und spricht zu einem ieden unter euch, als redete er einem ieglichen aufs freundlichste ans Herz, also: Du armer Sünder, ich bin dir zu gute kommen, daß ich dich auch selig mache, und ietzt will ich dich selig machen, so du dich deß nicht wegerst, und meiner Gnaden-Wirkung nur nicht mit Muthwillen widerstrebst. Wenn er nun dermaleinst in den Wolcken des Himmels in grosser Kraft und Herrlichkeit, als der Richter der Lebendigen und der Todten kommen wird, die Welt zu richten, wohin woltet ihr alsdenn fliehen, wenn ihr ietzt das nicht hättet angenommen, da ers euch anbietet und so nahe leget? Höret doch, ich lasse euch so nicht weg; sondern so ihr das ietzt in euren Gewissen fühlet, daß ihr bishero nicht GOTT, sondern der Sünde gedienet, müßet ihr ietzt dem HERRN JESU angeloben, ihm euer Herz zu ergeben, und nicht aus der Thür hinaus gehen, ihr habt denn euer Herz funden, daß ihr begehret nicht mehr der Sünden, sondern dem HERRN JESU euch zu ergeben. Sprich doch, du überzeugter Sünder: O HERR JESU! du hast gewonnen; nimm doch nur hin mein Herz; ich will nun nicht mehr der Sünden dienen; von nun an sey allem entsaget, von dem Augenblick an soll und muß es durch deine Gnade, o JESU, anders werden!

Ach verstockt eure Herzen nicht. Wer wolte weggehen, und noch einigen Vorsatz behalten in seinem sündlichen Zustande zu bleiben? Ja wer wolte doch also weggehen? Er müste ja gedencken, der Zorn GOTTES würde ihm auf dem Fuß und auf der Fersen nachfolgen, wenn er solche angebotene theure Gnade nicht

nicht annehmen wolte. Darum ehe ihr weggehet, sey es beschlossen in euren Herzen, die euch angetragene Gnade in wahrer Bußfertigkeit anzunehmen. Das, das sey eure Vorbereitung auf das Weihnacht-Fest.

Da gedencke aber ja keiner: Meiner Sünden sind zu viel; ich habe zu lange gewartet; ich habe es gar zu arg gemacht; ich bin der Sünde schon gar zu sehr gewohnt; ich kan nicht davon lassen; ich bin allzusehr dazu geneigt; es ist mein Temperament. Suchet nur diese und andere dergleichen Ausflüchte nicht. Christus ist ja kommen die Sünder selig zu machen, ist das nicht genug? Was sinds denn für kahle Einwendungen? Da ist keiner hier auf diesem Saal, den der Herr JESUS nicht, da er noch sein Feind war, also geliebet hat, daß er sich für seine Sünden selbst dahin gegeben; und den er nun nicht herzlich liebet, da er sein Blut für ihn zur Versöhnung und zur Bezahlung seiner Sünden bereits vergossen; den er auch nicht von Herzen gerne in seine Gnaden-Arme schließen, in herzlichster Liebe und Erbarmung aufnehmen, und ihn in den Schooß des Himmels setzen wolte. Das muß ein ieder unter euch einfältiglich annehmen, und, wie gesagt ist, nicht von hinnen gehen, er habe denn in seinem Herzen beschlossen, sich zum Herrn JESU zu wenden.

Denn sehet, der Herr JESUS ist zu uns kommen; nun müssen wir auch hinwiederum zu ihm kommen mit unsern Herzen, damit er nicht klage über uns, wie er dort über die Schriftgelehrten und Pharisäer Joh. 5, 40. klagte: Ihr wollet nicht zu mir kommen, daß ihr das Leben habet, oder erlanget. O das sey denn ferne von uns, daß wir uns solten wegern zu ihm zu kommen! Wenn wir zu ihm kommen, so bekommen wir ja das Leben; erfahren alsdenn erst, was das rechte Leben sey. So laffet uns denn zu ihm kommen mit Gebet, mit Flehen, mit Seufzen, mit Begierde und Verlangen, mit bußfertigen und gläubigen Herzen; laffet uns der Welt und allem sündlichen Wesen den Kauf aussagen, und von nun an uns Jesu Christo von ganzem Herzen und von ganzer Seelen ergeben, so werden wir seiner Zukunft recht froh werden: so wird er denn auch wieder zu uns kommen mit seinem Geist und Gaben, und Wohnung bey uns machen, ja er wird durch den Glauben wohnen in unsern Herzen. Eph. 3, 17. Das nehmet doch zu Herzen und Gemüth.

Nun ich will der Hoffnung leben, daß es niemand werde so vorbey gehen lassen. Sollte denn wol iemand unter uns seyn, der so gar todt und gleichsam GOTT abgestorben wäre, daß er diß nicht begehrte anzunehmen, sondern wolte so weggehen und in seinem sündlichen Wesen bleiben? O das sey ferne! Es müste ja ein solcher gar nicht mehr wollen erkannt seyn für einen solchen, über den sich GOTT erbarmen sollte. Das sey doch ferne von euch! Keiner gehe von hinnen, der nicht erst den Bund in seiner Seelen mit GOTT gemacht,

allein an JESU Christo zu hangen, und ihm zu leben und zu sterben. Wer hier ist, den wolte ich gerne demaleins auch sehen vor dem Throne JESU zu seiner Rechten und unter seinen Schafen stehen. Denn was hilfe es uns sonst, daß wir dieses gehöret? Und dieses, so ich gern wolte, kan auch gewiß genug geschehen, wenn sich nur keiner durch seine eigene Schuld der Gnade verlustig macht. Wenn nur der selige Anfang ietzt mit einiger Begierde recht dazu gemacht wird, so wird hernach der Herr JESUS schon weiter helfen. In dem instehenden Fest kan das fein bekräftiget und versiegelt werden, daß es zur rechten Kraft komme. Darum verachtet doch dieses Wort nicht. Gedencet doch daran, was die Schrift sager: **Wer euch verachtet, der verachtet den, der euch gesandt hat.** Luc. 10, 16. So laßt uns denn dergleichen Worte und Vermahnungen nicht verachten. **GOTT** ermahnet durch uns; so nehme ein ieder das an, als obs **GOTT** selber zu ihm sage, und dencke, daß ihn **GOTT** iezo habe ruffen und auffodern lassen; weil er ihn durchaus nicht länger so in Sünden liegen lassen wolle. Ein ieder dencke, diß Fest müsse ihm unter göttlicher Gnaden-Regierung dazu dienen, daß er zum Herrn JESU komme: und wäre er schon zu ihm kommen, so müsse es ihn doch also in seinem Christenthum fördern, daß er noch viel näher zu ihm komme, und endlich ein Geist mit ihm werden möge. Diß sey der Schluß in eines ieden Seele. Laßt uns denn den **HERN** darum demüthiglich also bitten:

Du getreuer und hochgebenedeyeter Heyland, **HER** JESU, siehe, du bist hie bey uns gegenwärtig, und hast gehöret alle Worte, die geredet seyn. Du aller süßester und aller lieblicher Heyland, ach! dir sey Lob und Danck, Preis, Ehre und Kraft, Macht und Herrlichkeit in alle Ewigkeit dafür, daß du uns so hoch geliebet hast, und in die Welt kommen bist, uns arme Sünder selig zu machen. Lob und Herrlichkeit sey dir dafür, daß du auch uns damit gemeyner hast, und daß deine Liebe dich auch zu uns getragen hat, zu uns zu kommen, und auch uns selig zu machen. O dir sey Lob und Danck, **HER** JESU, daß du uns ietzt solches hast verkündigen lassen, und daß du uns noch weiter und breiter solches in dem bevorstehenden Weyhnachts-Feste wilst verkündigen lassen. Dich bitten wir demüthiglich, versiegele das, was wir ietzt gehöret, daß es der Satan nicht aus unsern, ja aus keines einigen Herzen wieder rauben dürfe oder könne. Gib aber auch Gnade, daß das Wort recht verkündiget werde in dem bevorstehenden Feste, und verleihe, daß die Zeit, die wir noch haben zwischen hier und dem Feste,

Feste, wohl von uns möge angewendet werden. Aber komme du denn auch zu uns, HERR JESU, mit vollem Segen des Evangelii. Sey kräftig und geschäftig in dem Herzen und Munde der Lehrer, dasselbe in der gehörigen Lauterkeit zu verkündigen. Ja sey kräftig, geschäftig und durchdringend in den Herzen der Zuhörer, daß doch ja an diesem Feste viele Tausende zur Gemeine der Lebendigen, die das Leben, das aus dir ist, genießen, hinzu gerhan werden.

Sey du, treuer Heyland, in diesen Tagen eingedenck der ganzen Christenheit und ihres elenden Zustandes. Finsterniß hat sie bedeckt, und Dunkel allenthalben. Ach! du wollest mit deinem Lichte doch die Herzen erleuchten, und es in den Herzen lassen helle werden, auf daß doch einmal die Menschen dich in deinem Lichte erkennen mögen. O! Frommer getreuer Heyland, brich durch alle Macht der Finsterniß hindurch, und laß es doch einmal licht werden.

Um deiner unendlichen Barmherzigkeit willen erbarme dich auch über so viele Völker auf dem ganzen Erdboden, und bringe sie doch zur wahren Erkenntniß. Vor Menschen Augen ist's freylich unmöglich. Es sind hohe Berge, die keine menschliche Macht in die Ebene bringen, oder gleich machen kan; vor dir aber ist kein Ding unmöglich. Denn vor dir sind alle Heyden wie ein Tropfen, der am Symet behangen bleibet. Du bist auf dem Circel des Himmels, und schauest herab, du siehest die Menschen wie Heuschrecken; vor dir sind alle Berge lauter Ebenen; alle Höhen kanst du erniedrigen. Darum bitten wir, du wollest dich aufmachen, und dich des Erdbodens, der ietzt mit deinen Gerichten erfüllet ist, gnädiglich erbarmen, und wollest dein heylsames Erkenntniß auf dem ganzen Erdboden ausbreiten, auf daß derselbe damit, wie mit Wasser des Meers, bedeckt seyn möge. Das gib doch um deiner Herrlichkeit, ja auch um deiner Wahrheit willen, und gedencke an das, was durch den Mund der heiligen Propheten davon verkündiget und geweissaget ist.

Ach! HERR, erhöre doch diß Gebet aus Gnaden und Barmherzigkeit. Gedencke in Gnaden unser aller, und aller derer, die dich anrufen; gedencke aller deiner lebendigen Glieder, und derer, die sich noch wollen zu dir bekehren und gerne aus todten Gliedern lebendige Glieder werden. Du hast ihnen ja das Wollen gegeben, so wircke doch auch in ihnen das Vollbringen. Gedencke nun auch ihrer in unaussprechlicher süßer Liebe, und laß deine Süßigkeit, ja dich selbst, als das wahrhaftige Leben, von ihnen geschmecket werden.

Segne,

Segne, segne, o HERR! alle und iede, die dein Heyl begehren und wünschen, daß sie zu dir kommen und mit dir vereinigt werden möchten.

Wohne doch auch ferner an diesem Ort, bewahre diese Stadt und Universität vor allen Sünden, Schanden, Lastern, vor schweren Ubelthaten und allen Greueln, insonderheit in diesen Tagen, daß dein Name nicht möge geschändet, sondern vielmehr erkant, geliebet und geehret werden; und ob gleich noch viel ungezogene und böse Menschen sind, die solches nicht annehmen, so wollest du es doch nicht die übrige entgelten, noch ihnen zugerechnet seyn lassen, sondern die Gnade, die andere von sich stossen, so viel reichlicher und überschwenglicher in ihren Schoosß geben. Erhöre uns, o HERR! um deiner grossen und unendlichen Liebe willen. Amen! Amen! Ja HErr JESU! erhöre uns, und hilf uns jetzt und in Ewigkeit. Amen! Amen!

Am I. Christ-Tage.

(Gehalten in der Stadt-Kirche zu Blaubeuren Anno 1717.)

Die Erfreuung des menschlichen Werks durch die Geburt CHRISTI.

Ehre sey GOT in der Höhe / Friede auf Erden / und den Menschen ein Wohlgefallen.



Als ist ein Kind gebohren, ein Sohn ist uns gegeben. Diß ist, Geliebteste in Christo JESU unserm Heylande, die herrliche Weissagung des Propheten Jesaiä von der Geburt unsers HErrn JESU Christi, die wir in dem 9. Cap. besagten Prophetens und dessen 6. Vers aufgezeichnet finden. Daß aber diß eine Weissagung von Christo und von seiner Geburt sey, mögen wir daraus mercken, daß uns der Prophet hiemit offenbarlich in den 14. Vers seines 7den Capitels zurück weist, da er gleicher Weise von der Geburt des Mesia geweissaget und also gesprochen hatte: Siehe, eine Jungfrau ist schwanger, und wird einen Sohn gebären, den wird sie heissen Immanuel. Auch wird solches von dem Engel Gabriel bestätigt, der sich dieser Weissagung bedienet, als sie nun in ih-

re